

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Beistellgel.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte, Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Amt Rehme 20 Pf., sonst 30 Pf. reklamieren die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

Amthlicher Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

Nr. 76.

Herford, Dienstag, den 2. April

1918

Im Westen weitere Fortschritte. Bisher 75 000 Gefangene!

Wth. Großes Hauptquartier, 30. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ist die Lage unverändert. Alette wurde vom Feinde gesäubert.

Zwischen der Somme und Alette warfen wir Engländer und die ihnen zur Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Mesieres. Feindliche Angriffe gegen Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen.

Durch anhaltende Beschließung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongard schloß seinen 32. und 33., Leutnant Wolf seinen 22. Gegner ab.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wth. Großes Hauptquartier, 31. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Aisne wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Aisne haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Aisne-Baches durchdrangen wir die vorderen durch französische Regimenter verstärkten Linien der Engländer, ermittelten die im Tal gelegenen Dörfer Aubercourt, Sangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeführten, im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aisne- und Donneduval zurück und ermittelten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erobert, Mesnil in heftigem Kampfe besetzt.

Die von Montdidier bis Royon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben auf Aisneville, Bakkot und Sainville, sowie auf Thiescourt und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen.

Das die Aisne beherrschende Fort Renaud, westlich von Royon, wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wth. Großes Hauptquartier, 1. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Aisnebach und der Aisne setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenangriff ansetzten, erlitten schwere Verluste. Dertlicher Vorstoß auf dem westlichen Aisneufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Atras.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfacher Anzahl die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Aisne verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen; ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf 75 000 erhöht.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Abendbericht.

Wth. Berlin, 1. April, abends. (Amtlich.) Vom Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

Ergänzende Berichte.

Wth. Berlin, 30. März. Die Schwere ihrer Verluste zwang die Engländer an einigen Frontstellen, Ersatzdepots und Arbeiterformationen in den Kampf zu werfen. Hart trifft die Engländer neben den Verluste unschätzbare Kriegsgeräte vor allem die Einbuße an schwerer Artillerie. Drei der schwersten Kaliber (33 Zentimeter), neuester Konstruktion, sowie eine vollständige Sanitätsbatterie fielen im Solonowalbe den Deutschen unverletzt in die Hand. Die Engländer hatten die wertvollen Geschütze nicht sprengen können. In der Mulde von Costris nahmen die Deutschen ein Dutzend 24 Zentimeter-Geschütze mit noch vorhandenen Aufsätzen und Verschläffen. Weitere zahlreiche schwere Geschütze wurden bei Anvillers erobert.

Nördlich von Auvigny fanden die Deutschen mächtige Munitionsdepots, deren Kraftwagenmaschinen und Lastautos nun auf allen Straßen deutsche Munition fahren. Auch die vielfach erbeuteten Feldbahnlokomotiven und Lokomotiven im Dienste des deutschen Munitionsnachschubes. Nur ein völlig geschlagener Gegner überläßt so wertvolles Material dem Feinde.

Wth. Berlin, 30. März. Bei Warfuss-Abancourt brachte am 29. ein deutscher Truppenteil 500 Gefangene, darunter einen Brigade- und einen Regimentskommandeur ein. Die Beute erhöhte sich um 100 Lokomotiven und 500 Eisenbahnwagen und ein weiteres gefülltes Munitionsdepot.

Wth. Berlin, 30. März. Nach der Erfüllung von Beaumont und Mesieres am 29. März versuchten die Franzosen englische Angriffe den Deutschen die Dörfer zwischen Somme und Aisne wieder zu entreißen. Sie scheiterten teils unter schwersten Verlusten. Gleichzeitig versuchten die Franzosen durch Infanterie und Tanks unsere neuen Stellungen westlich von Montdidier wieder zu nehmen. Wirkungslos vernichtete unsere Artillerie die Versuche der Franzosen, die Angriffsversuche im Keime.

Wth. Berlin, 1. April. Die südliche Angriffsarmee setzt ständig ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regentage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die wiederholten erbeuteten Gegenstände des Feindes sind blutig gescheitert, der Aisnebach wird vom rechten Ufer aus seit in der Aisne. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Aisneufer sind erweitert. Ein einziges Korps stand vorübergehend der Heermacht von 5-6 französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt angriffen. Die Feindverluste sind nach wie vor ungeheuer.

Wth. Berlin, 1. April. Bei dem harten Kampfe um das Dorf Conchy stieß plötzlich der deutsche Angriff. Kurz entschlossen, stellte sich ein Generalstabsoffizier der dort stehenden Division an die Spitze einer Schar Freiwilliger und eroberte das Dorf.

Ein anderer Ort wurde gerade von den Deutschen erobert, als man auf der Kirchhofsmauer einen französischen Artillerie-Beobachtungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wird gefangen genommen, und ein deutscher Soldat, der der französischen Sprache mächtig, tritt an seine Stelle und führt in geschickter Weise das feindliche Artillerie-Feuer irre.

Wth. Berlin, 1. April. Wie sehr die Engländer die französische Hilfe in Anspruch nehmen, geht daraus hervor, daß bei der südlichen Armee des Feindes statt Engländer nunmehr lediglich Franzosen gefangen genommen werden. Ihr sauberes Aussehen und tadellose Equipierung beweist, daß man sie unmittelbar nach ihrem Eintreffen aus Paris in den Kampf geworfen hat.

Wth. Berlin, 30. März. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Lokalanzeigers Rosner schreibt zusammenfassend über die Resultate der ersten Kampfwoche: Sie haben uns Erfolge gebracht, die beispiellos in ihrer Größe und unschätzbare in ihren Auswirkungen auf die Entwicklung der Kriegslage sind. Tausende von Quadratkilometern Landes sind dem Gegner aus seinem Abschnitt, den er für unangreifbar hielt, gerissen. Hunderttausende seiner Kämpfer sind ihm verloren, Milliarden Werte mußte er als Beute in unserer Hand lassen. Bis in die tiefsten Grundfesten ist seine Stellung erschüttert und wir holen an der Führung unseres Kaisers und seiner beiden militärischen Paladine mit der gesammelten Kraft des deutschen Volksheeres, das diesen Führern mit Begeisterung folgt, zu neuen Schlägen aus.

Wth. Berlin, 1. April. Wie die Engländer die bundesgenössischen französischen Zivilbevölkerung behandeln. Die Städte Ham, Royon, Montdidier und Nesle wurden vollständig von der Zivilbevölkerung geräumt. Einige Franzosen, die ihr Hab und Gut nicht im Stich lassen wollten und sich versteckt hielten, ergäßen von der Zeit der englischen Okkupation. Sie sagen:

Die Engländer haben sich durch ihr Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung überall sehr un beliebt gemacht. Lebensmittel erhielt nur, wer Geld genug hatte, sie hoch genug zu bezahlen. Man war sich darüber einig, daß es der ärmeren Bevölkerung zurzeit der deutschen Verwaltung des Landes besser erging. Drei Tage vor

der Erfüllung von Ham erhielten wir Befehl, die Stadt sofort zu räumen. Es wurden Züge bereitgestellt, in die unsere Landsleute wie Schafe hineingepfercht wurden. Mitnehmen konnte man fast nichts. Kaum war die Stadt geräumt, so stürmten die englischen Soldaten in die Häuser und zerbrachen und durchwühlten alles. Sie betrugten sich zum Teil sinnlos und gaben sich inner barbarischen Zerstörungswut hin. Niemand schätzte ein. Dies Wüten dauerte solange, bis die englischen Soldaten durch die stürmenden Deutschen hinausgeworfen wurden. Katzenbisch bietet Ham ein trauriges Bild. Alle Scheiben und Türen sind eingeschlagen, Schränke und Truhen zerbrochen, alles liegt voll Schmutz und Unrat. Glücklicherweise war die Stadt so reich verproviantiert, daß die hindurchmarschierenden Deutschen aus den Vorräten verpflegt werden konnten.

Die Anerkennung des Kaisers für die Leistungen der Feldbahn.

Wth. Berlin, 30. März. (Amtlich.) In Anerkennung der großen Leistungen der Eisenbahn beim Aufmarsch und der Vorbereitung für die große Schlacht bei Montdidier-Cambrai-St. Quentin-La Fere hat Seine Majestät der Kaiser dem Chef des Feldbahnwesens Oberst Feght von Ollershausen das Eichenlaub zum Orden Pour le merite, dem Generalstabsoffizier Feght, v. Stockhausen und dem Chef der Eisenbahntransportabteilung des Westens, Major Gold, sein Bild mit Unterschrift verliehen.

Falsche Meldungen der Franzosen.

Wth. Berlin, 30. März. Der französische Heeresbericht vom 29. 12.50 Uhr vormitags, meldet:

Die Franzosen haben die Deutschen aus den Wäldern Courtmarche, Menil St. Georges, Aisneville, westlich und südlich von Montdidier gestochen.

Diese Angabe ist falsch. In der genannten Gegend befanden sich nur deutsche Patrouillen.

Gegenüber falsch ist die weitere Angabe, daß deutsche hordnähig fortgesetzte Kämpfe an der Front Vassigny-Nepon ergebnislos geblieben seien.

In dieser Front ist am 28. März überhaupt kein deutscher Angriff erfolgt. Die bewusste Fälschung der französischen öffentlichen Meinung durch amtliche Berichte bezweckt lediglich, die aufgeregte Stimmung der französischen Bevölkerung zu beruhigen.

Wth. Berlin, 30. März. Wir haben einen neuen Beweis in Händen, wie die französische Heeresleitung ihre Truppen über den Verlauf der großen Schlacht zu täuschen sucht. In der französischen Tagespresse wurde der amtlich für die französischen Truppen bestimmte Heeresbericht am 25. März aufgefingene. Seine Hauptzüge lauten:

Schrittweise erklimpten wir in eigenen Linien Gelände.

Die Engländer haben in guter Ordnung drei Stellungsteile geräumt, die, an sich wertlos, unbedingt aufgegeben werden konnten. Die germanische Flut ist zerbrochen. Im Vergleich zu den gescheiterten Zielen ist der deutsche Geländegewinn gleich Null.

Wir alle wissen, daß der Stoß unserer Divisionen bereits am 24. März über 30 Kilometer tief führte und daß absolute Städte und Dörfer erobert wurden. Der von Paris aufgegebenen amtliche Bericht vom 25. März lautet auch ganz anders als dieser für die französischen Truppen zurecht gefälschte. Offenbar wagt es die französische Heeresleitung nicht, der Arme den wahren Stand der Sache mitzuteilen, weil sie die moralische Wirkung fürchtet.

Zu gleichem Zwecke der Stimmungsmache erfolgt die amtliche Mitteilung an das britische Heer, daß Douai und Ostende den Deutschen entfallen seien.

Ein „Havas“-Kommentar.

Paris, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) In einem Havas-Kommentar über den 8. Tag der Schlacht an der Westfront heißt es nach einer längeren strategischen Betrachtung folgendermaßen:

Im großen und ganzen hat der deutsche Ansturm im Laufe des Tages vor dem immer stärker werdenden Gegendruck der Alliierten ein Ende gefunden. Diese Tatsache ist mit umso größerem Interesse festzustellen, als unter den jetzigen Umständen die Zeit für uns arbeitet. Jeder weitere Tag bringt in die Organisation unseres Widerstandes neue Elemente des Zusammenwirkens, deren Fehlen in den ersten Tagen der Schlacht voll spürbar war. Unzweifelhaft wird die Front ausgeglichen. Die Truppen helfen sich wechselseitig. Die Führung wird ergänzt. General Petain, General Haig und General Foch stellen eine Einheit an Talent und Wissen dar, über die das durch Hindenburg personifizierte kaiserliche Kommando nicht liegen wird.

Der Feind hat nach den Beobachtungen unserer Flieger gewaltige Kräfte, namentlich hinter Albert und Montdidier, zusammengezogen. Die Berichte melden noch, daß an gewissen Punkten die Ueberlegenheit des Feindes besteht. Wir haben nur eine Abmüdigungsschlacht geliefert, und es ist jetzt sicher, daß binnen kurzem die zweite Schlacht geliefert werden wird. Diesmal wird die Initiative dem alliierten Oberbefehl gehören, der in voller Einheit den Augenblick und den Ort bestimmen wird, wo die französisch-englische Antwort erfolgen soll, eine Antwort, die unsererseits mit

frischen Truppen einem durch die Verluste seiner Kerntruppen geschwächten Gegner gegeben werden wird. Bis dahin müssen wir Geduld und Vertrauen auf die Tagesordnung setzen.

Paris wird weiter beschossen.

Wth. Bern, 29. März. Ueber die Beschließung von Paris berichten die Blätter: Am vergangenen Montag fielen 27 Geschütze auf die Stadt. Sie folgten einander in viel kürzeren Abständen als Sonnabend und Sonntag. Man glaubt infolgedessen, daß mehrere Geschütze die Hauptstadt beschießen. „Petit Parisien“ zufolge wurde die Bevölkerung von Ham, St. Pol, Hazebrouck und aus den umliegenden Gebieten in der Nähe von Amien abtransportiert. Flüchtlinge sollen nach Mittel- und Südfrankreich abgeschoben werden. „Le Journal“ und „Deuxieme“ berichten, daß die Pariser Bevölkerung infolge der Beschließung flüchtete. Die Züge mußten verdoppelt werden. Unter anderem ist auch der Deputierte Maurice Barres abgereist. Die sozialistischen Blätter werfen ihm höhnisch vor, er sei schändlich ausgekniffen, wie seinerzeit Barres als erster nach Bordeaux abreiste.

In. Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Flüchtlinge und Evakuierte aus dem Kampfgebiet strömen andauernd nach Paris; namentlich der Nordbahnhof bietet einen eigentümlichen Anblick, überfüllt von Menschen, denen man ansehen kann, daß sie in größter Eile von Hause gemußt und das erste Beste mit sich genommen haben. Die Szenen von August und September 1914 wiederholen sich. Die Presse verlangt energisch einen besonderen Beförderungsdienst für die Flüchtlinge. Es sollen eine Anzahl Automobile, Omnibusse und Lastwagen zur Verfügung gestellt werden.

Genf, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heute über die Grenze gekommenen Meldungen aus Frankreich enthalten ein Defekt, durch das das Arrondissement von Beauvais, sowie 10 Kantone des Departements Aisne-Marne bis Province in die Kriegszone einbezogen werden.

In Paris ist am 26. März in den Gartenanlagen der Tuilerien mit der Anlage von Schutzgräben begonnen, die mit Brettern und Sandfäcken bedeckt werden, um den Feind, die unterwegs vom Alarm überrascht werden, zu flucht zu zwingen.

Die Verwaltung der Orleansbahnen macht bekannt, daß die Ausgabe von Fahrkarten nach dem Süden trotz der eingeleiteten Sonderzüge nur noch auf die Verantwortung der Reisenden erfolgt, da die Bahnen für die regelmäßige Abwicklung des Verkehrs nicht garantieren können. Das Reisegepäck ist auf 50 Kilogramm beschränkt, ohne Garantie für rechtzeitige Beförderung. Man kann sich daraus den Umfang der Flucht der Pariser nach dem Süden vorstellen.

In. Haag, 31. März. Der Verlehrsminister des „Duitsche Express“ meldet aus Paris:

Die Hauptstadt hatte einen angsteinflößenden, unheimlichen Karfreitag erlebt. Der Regen kaskierte auf den Straßen. Aus der Richtung Montdidier vernahm man den dumpfen Kanonendonner der Geschütze. Trotz dem schlechten Wetter waren die Straßen sehr gut besucht. Mächtig erklangen die Alarmglocken, durch die angekündigt wurde, daß Paris erneut aus weittragenden Geschützen beschossen werde. Die Straßen leerten sich eilends schnell. Untergrundbahn und Straßenbahn stellten ihren Betrieb ein. Die Pariser sahen unterdes in den Kellern, in denen der Aufenthalt sehr ungemütlich geworden ist, nachdem die Anordnung ergangen ist, daß die Fensteröffnungen zu vermauern seien. Später erfuhr man, daß mehrere große Gebäude an der Seine getroffen worden seien. Selbst der Eiffelturm soll nur mit knapper Not einer Granate entgangen sein. Ein Teil des Ministeriums wird voraussichtlich nach Versailles überföhlen.

Wth. London, 1. April. „Times“ schreiben unterm 25. März in einem Leitartikel:

Was die bemerkenswerten weittragenden Kanonen betrifft, die den Oesterreichern zugeschrieben werden, so empfehlen wir, sie ernst zu nehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Feind eine Methode gefunden hat, Geschütze mühsigen Umfangs 60 bis 70 Meilen weit zu werfen. Paris hat es zuerst erfahren. Wir dürfen ganz sicher sein, daß auch unsere unversehrten Küsten bald merken werden, was die Kanone anzu richten vermag. Sachverständige glauben, daß derartige Kanonen sich wahrscheinlich schnell abnutzen, aber sie sind offenbar imstande, Unheil anzurichten.

Genf, 30. März. Einem Pariser Telegramm der „Mailänder Blätter“ zufolge hat die deutsche Fernbeschließung auch St. Denis und Versailles getroffen. In der Pariser Bannmeile sind Dienstagfrüh mehr als 40 Einschlagstellen von Geschützen gezählt.

Wth. Berlin, 29. März. Nach einer Meldung liegt Laon unter feindlichem Feuer schwerster Kaliber. Die Stadt ist ernstlich bedroht. Heute schlugen bereits mehrere Granaten in der Nähe der Kathedrale ein, die wohl durch das Schicksal der von den Engländern in Brand geschossenen Kathedrale von St. Quentin teilen wird.

Die mündelsichere Kapitalsanlage

in die Kriegsanleihe.
Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

Berlin, 30. März. Aus London wird laut „S. T.“ ein zweites Bombardement auf alle Stadteile von Antwerpen gemeldet. Hinter der englischen Front bewegen sich lange Hügel von Flüchtlingen mit Handwagen und Lastwagen, auf denen sie ihren ganzen Hausrat mitführen. Frauen und Kinder werden auf Tragbahren getragen. Auch das Vieh wird mitgeschleppt und sogar Kanarienvögel kann man sehen.

Die Räumung von Ham nach Hals über Kopf bewerkstelligt werden. Am 1. Uhr nachts wurde die ganze Bevölkerung mit der Mitteilung getroffen, daß zwei Stunden später ein Sonderzug bereitstehe, um alles aus der Stadt nach Antwerpen zu bringen. Eine Anzahl Militärtruppen war zur Verfügung gestellt zur Beförderung des Viehs, das Eigentum der Bürger. Unmittelbar nach der Räumung begann es zu regnen. Die Sitzung der Kammer wird über die Sitzung nur während der beiden Osterferien ausgesetzt, sie wird sich dann in Permanenz eröffnen.

Genf, 30. März. Eine Sabotage von Freitagfrüh meldet: Niemand hielt unter schwerem Artilleriefeuer. Der feindliche Druck an der ganzen Front hält noch an.

Die Beunruhigung in Frankreich.

Basel, 30. März. Aus Lausanne meldet das „Berni Tagblatt“: Hartnäckig erhält sich das Gerücht von einer bevorstehenden neuen Flucht der Regierung nach Boulogne. Ein ganzer Generallstab von Friedensfreunden wartet darauf, die Erbschaft Clemenceaus zu übernehmen; noch sehr Gailleur.

Genf, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung hat im Laufe der ganzen Woche große Anstrengungen gemacht, um das Parlament zu beruhigen und Diskussionen in öffentlicher Sitzung zu vermeiden. Clemenceau gibt täglich sowohl in den Wandlungen wie sonst in den Abgeordneten und den Vertretern der Presse Auskunft über die Lage, er beschwört aber die Befürworter, nichts zu veröffentlichen. Die zahlreichen Briefe in den Zeitungen beweisen übrigens, daß auch die Presse streng darüber wacht, daß nichts Unbequemes veröffentlicht wird.

In den jetzt vorliegenden Blättern vom Mittwoch und Donnerstag kommt vielfach die Meinung zum Ausdruck, daß die großen Anstrengungen, das deutsche Vordringen gegen Antwerpen aufzuhalten, schließlich doch vergeblich sein könnten, und daß es vielleicht besser wäre, ein größeres Gebiet zu räumen, um Raum und Zeit für eine Gegenoffensive an anderer Stelle zu gewinnen. Die militärischen Mitarbeiter der Zeitungen, die diesen Rat geben, berufen sich auf das Manöver Hindenburgs, das vor einem Jahre eintraf.

Im „Nahs“ führt der Hauptmann Vidal, der selbst der ersten Zeit des Krieges mitgemacht hat, aus, daß es sehr unvorsichtig wäre, immer neue Truppen und Material in eine verlorene Schlacht zu werfen. Es wäre besser, bis zur letzten Zurückweisung und, gestützt auf diesen Fluß, eine selbständige Offensive weiter föhlich auszuführen.

Im gleichen Sinne äußert sich das „Journal des Debats“.

Auch in der baltischen Welt brennt man ungeduldig auf eine militärische Generalaktion, um aus der beunruhigten Lage herauszukommen. So schreibt der „Kop. Seimot in der „Herald“:

Wir haben zu sehr an die Unmöglichkeit geglaubt, die feindliche Front durchbrechen zu können. Wir haben zu leicht auf einen vorläufigen Versuch verzichtet. Die Deutschen haben nicht verzichtet, und ihr Erfolg beweist, daß sie recht hatten.

Am deutlichsten spiegelt sich die Besorgnis in den Parlamentsberichten wieder, wo es heißt:

Wenn sich die Abgeordneten in den Wandlungen der Kammer in Gruppen unterhalten, so tragen sie alle Optimismus zur Schau, wenn man sie aber einzeln hört, so sind sie alle fürchterlich pessimistisch.

Genf, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Das französische Kriegsministerium hat am 27. März eine Bekanntmachung erlassen, wonach infolge der im Gange befindlichen Kriegsvorgänge die regelmäßige Zustellung von Postsendungen an die Soldaten nicht mehr durchgeführt werden kann. Von diesem Tage an werden nur noch Postsendungen für die Orientarmee in Saloniki angenommen.

Die französische Deputiertenkammer hat Freitag dem Geheh zugestimmt, daß die Regierung ermächtigt, den bereits ausgeschobenen Rekrutenjahrgang 1919 in die Armee einzustellen.

tu. Genf, 31. März. Nach Lyoner Meldungen erklärte Clemenceau am Donnerstag im Senatsausschuß des Senats, Compiegne werde nicht fallen. Man wisse, daß der Fall von Compiegne den Deutschen den Weg nach Paris freigebe, darum werde Compiegne bis zum letzten französischen Soldaten verteidigt werden.

tu. London, 30. März. „Morning Post“ meldet: In voller Eile wird mit Saig beschossen, die englische Regierung, doch zum Generalissimo der französischen Armee an der Westfront für die Dauer der gegenwärtigen Operationen zu ernennen.

Der Wiener Bericht.

tu. Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart: An der Rube-Zuck-Bayadosoff wiesen unsere Sicherheitskräfte einen italienischen Vortrupp ab. Auch sonst war die Gefährlichkeit im Südwesten lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

tu. Wien, 1. April. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz

An der unteren Rube, im Raume von Asago und im Lughiden wurden italienische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

tu. Wien, 30. März. Das heutige Wiener Abendblatt bringt eine Unterredung mit dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Generaloberst Baron Kraus, über die Westfront, die hier als so gut wie noch nicht erklärt, und unter anderem der Verleumdung entgegengetreten, daß für Österreich-Ungarn der Krieg zum größten Teile erledigt sei.

Er sagte: Wir haben zunächst in Italien noch einen Gegner vor uns, der wohl in der 12. Monatschicht einen namhaften Verlust von 20 Divisionen erlitten hat, inzwischen aber mit neuen Truppen aus Österreich und Kriegsmaterial zu ersetzen wußte, was zu erwarten ist. Eine gleich gewaltige Kraftprobe mit diesem lächerlichen Feind wird sich entwickeln können. Im übrigen gelte das Grundsatzwort: Etzsburg gleich Trieste nach wie vor.

Der französische Bericht.

tu. Paris, 30. März. Der Bericht vom 28. März, nachmittags (Bericht eingetroffen). Die Schlacht dauerte gestern Abend und in der Nacht mit unermüdlicher Festigkeit an. Die von den tapferen französischen Truppen abgeschalteten Deutschen erlitten vor der Front Verluste von 100.000 Mann, schwere Verluste. Sie richteten alle ihre Anstrengungen auf den linken

französischen Flügel und warf beträchtliche Streitkräfte in die Gegend von Montdidier. Die Kämpfe nahmen an diesem Punkte gementen Kampf um jeden Fußbreit und fügten dem Angreifer schwere Verluste zu. Die Franzosen schwanken keinen Augenblick; sie zogen sich auf die Höhen unmittelbar westlich von Montdidier zurück. An der übrigen Frontgewaltiges Geschützfeuer.

tu. Paris, 30. März. Der Bericht vom 29. März, abends. In der Ostfront ist die Schlacht im Laufe des Tages merkwürdig abgeklungen. Die Angriffsstärke der Deutschen gab sich nur in der Folge der unablässigen Ansturm neuer Verstärkungen täglich zurückgewiesen. All diese Angriffe wurden von unseren Truppen freilich auf unsere Stellungen bei Vadonville im Vorposten-Walde Front ist nichts Neues zu melden.

Der englische Bericht.

tu. London, 30. März. Der Bericht vom 29. März, morgens. Westere starke Angriffe wurden von den Feinden gestern nachmittags und Abend an mehreren Punkten längs der Schlachtfeldfront nördlich der Somme gemacht. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen und gewannen stellenweise durch erfolgreiche Gegenangriffe Gelände. Bei diesem Kampfe wurde eine Anzahl Gefangene und wieder außerordentlich schwere Verluste. Durch seine häufigen Angriffe, die den ganzen Tag hindurch mit großer Entschlossenheit vorgetrieben wurden, gewann der Feind nach mehrstündigem Handgemenge nur unsere Vorpostenlinien. Seine Absichten wurden gegen unsere Schützengruben vorgefallen und überall mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Maschinengewehre, Artillerie und unser Gewehrfeuer übte starke Wirkung auf seine anhaltenden beständige Kampf. Unsere Truppen, die den ganzen Tag hindurch ihre Linie gegen wiederholte Angriffe durch überlegene feindliche Kräfte behauptet hatten, zogen sich ein kurzes Stück von ihren vorgeschobenen Stellungen zurück.

Basel, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Daily Mail“ meldet aus dem englischen Hauptquartier:

Wir haben an einigen vorgelagerten Stellungen unsere Linien weiter zurückgenommen. Die Angriffe des Feindes zählten auch in der Nacht zu und zielen immer deutlicher auf Antwerpen, das Engländer, Franzosen und Amerikaner gemeinsam verteidigen.

Basel, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem „Neuen Courant“ im Haag meldet „Daily Chronicle“: Wegen der Annäherung der Deutschen zieht das englische Hauptquartier von einem Schloß zum andern. Die Vorposten werden entfernt.

tu. Amsterdam, 30. März. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London:

Wenn das Unterhaus am 9. April wieder zusammentritt, wird das Kabinett Anträge zur Ergänzung des Gesetzes einbringen. Die ersten aller vom Kabinett befreiten Personen zwischen 18 und 45 Jahren sollen genau nachgeprüft werden. Vom Dienst ausgeschlossen sind die Arbeiter in den Schiffswerken und den Flugzeugfabriken und andere gelehrte Arbeiter.

Man erwartet, daß die Altersgrenze für den Heeresdienst, der jetzt 45 Jahre beträgt, mindestens auf 48, vielleicht auf 50 Jahre erhöht wird.

tu. Haag, 31. März. Die Postfach Lloyd Georges an den englischen Botschafter in Washington wird allgemein in den Vereinigten Staaten als ein dringender Appell Englands um Hilfe angesehen. Die parlamentarischen Vertreter für auswärtige und militärische Angelegenheiten sind zusammengetreten. Wilson beriet mit dem Kriegsminister und dem Admiral.

Die Engländer haben hohe Offiziersverluste.

tu. Berlin, 30. März. Besonders trifft das englische Heer, von dem bereits zwei Drittel in die Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen Offiziere ist sehr beträchtlich.

So verlor die 34. Division bei 1266 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1396 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Gefangenen 76 Offiziere, die 6. Division bei 2730 Gefangenen 97 Offiziere.

Die Zählung der erbeuteten Geschütze (bisher wurden 1100 gemeldet) kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die erbeuteten britischen Geschütze und Geschütze noch fortgesetzt im Kampfe gegen die Verbündeten verwenden. Englands Schreie nach französischer und amerikanischer Hilfe sind daher wohl verständlich.

Die Amerikaner wollen helfen.

Basel, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie etwas meldet, stellte sich General Pershing im Laufe des gestrigen Tages bei der an der Front abgehaltenen Zusammenkunft, an der General Petain und Clemenceau teilnahmen, dem General Foch vor und erklärte ihm:

Ich möchte Ihnen sagen, daß das amerikanische Volk die Teilnahme an der gegenwärtigen Schlacht als große Ehre betrachten wird. Ich bitte Sie deshalb darum in meinem und im Namen des amerikanischen Volkes. Im gegenwärtigen Augenblick gibt es keine andere Frage als den Kampf. Unsere Infanterie, unsere Artillerie, unser Flugzeug, kurz alles, was wir besitzen, steht zu Ihrer Verfügung. Verfügen Sie darüber, wie es Ihnen gefällt. Es werden noch andere Truppen, und zwar sowohl als nötig, herbeikommen. Ich bin eines überzeugt, Ihnen zu sagen, daß das amerikanische Volk stolz sein wird, an der größten und schärfsten Schlacht der Weltgeschichte teilgenommen zu haben.

Basel, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Haupttelegraphen hat die französische Regierung beschlossen, entsprechend dem vom General Pershing im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten ausgesprochenen Wünsche, die amerikanischen Truppen an dem Kampfe in der Marbte teilnehmen zu lassen.

Der Dank der baltischen Frauen.

tu. Berlin, 1. April. Eine aus dem Osten kommende Rundgebung von erregender Einbildungskraft hat den Dank auf den Schlachtfeldern im Westen erreicht und ihn mit tiefer Freude erfüllt. Es ist der Dank der Frauen Rostoks für die Errichtung der baltischen Heimat. Die vom 10. März datierte und von weit über 1000 baltischen Frauen als unterschriebene Rundgebung spricht dem Kaiser den heißen Dank für die Errichtung der baltischen Heimat aus, unerschütterlicher Äußerung und innerer Tat aus. Nach einem Rückblick auf die Schwere der Tage, die der Befreiung durch die heldenmütigen deutschen Truppen vorausgingen, wird der Freude über den Widerstand der uralten deutschen Siedlung mit dem großen Stammlande ausgesprochen. Sie schließt mit dem Wunsch, daß der tiefempfundene Dank sich bei den Kindern umsetzen möge in einen Eifer von Liebe u. Treue für den Kaiser u. das harte deutsche Reich, und daß die Ehre mit Gut und Blut denen die große Dankeschuld obtragen möchten, die ihnen und den ihrigen, so sehr will, ein Vaterland schenken.

Der Dank Hindenburgs.

tu. Weiskler Kriegsschauplatz, 29. März 1918. Den Erfolgen unserer tapferen Truppen und der aus diesem Anlaß mir durch meinen Kaiserlichen Herrn verliehenen hohen Auszeichnung verdanke ich viele freundliche Telegramme und Zuschriften aus allen Kreisen der Heimat. Immer noch läßt die Tat deutsche Herzen höher schlagen. Ich kann aus Rücksicht auf meine Dienstpflicht nicht dem Einzelnen antworten, um für den Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich, der Siegesüberwindung und Opferwilligkeit im Kampfe für Deutschlands Zukunft zu danken.

tu. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Rußland.

tu. Petersburg, 29. März. (Reuter.) Lenin ist krank. Er leidet an einem Drüsenleiden.

tu. Petersburg, 29. März. Die Abendblätter melden, daß die den Sowjets treu ergebenen Kosakentruppen im Dongebiet den General Molejew gefangen genommen haben.

Stockholm, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Volkstribunal hat einen obersten Kriegsrat zur Organisation der technischen Landesverteidigung mit dem Sitz in Moskau ernannt. Seine Mitglieder sind Trocki und Admiral Verbereski.

Basel, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) In Petersburg ist eine polnische Gefandtschaft errichtet worden.

Stockholm, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) In Petersburg befürchtet man den Fall von Sebastopol. Die Schwarze Meer-Flotte erhielt den Befehl, sich zurückzuziehen.

Nach einem Saboteurtelegramm protestierte die Moskauer Regierung in Berlin gegen die Besetzung von Odessa. Die deutsche Regierung habe geantwortet, daß Odessa zur Ukraine, nicht zu Großrußland gehöre.

tu. Lublin, 29. März. Die Mütter des von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiets berichten über massenhafte Rückkehr der bei dem jetzigen militärischen Rückzug des russischen Heeres geflüchteten Polen in das Königreich.

tu. Berlin, 30. März. Der Austausch der deutschen und der russischen Ratifikationsurkunde zu dem am 3. März in Weizsäcker unterzeichneten Friedensvertrag und dem Zusatzvertrag ist gestern Abend um 8 Uhr im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Freiherrn von dem Busche-Haddenhausen und dem russischen Sondergesandten Petrow vollzogen worden. Herr Petrow, den der Moskauer Kongreß als den Vertreter der über die auswärtigen Angelegenheiten mit der Lebensmittelverwaltung der Ratifikationsurkunde betraut hatte, reist heute Nacht nach Moskau zurück. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Rußland und den mit Deutschland verbündeten Mächten wird nachfolgen, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amt vorliegen.

tu. London, 30. März. (Reuter.) „Daily Mail“ erfährt aus Tokio vom 26. März:

Der Premierminister erklärte, daß Japan den Vorschlägen freundschaftlich gefügt ist und für unbegründet erachtet, unter den augenblicklichen Verhältnissen eine bewaffnete Aktion zu beginnen. Die Regierung beabsichtigt nicht, große militärische Operationen in Ostasien einzuleiten, mit dem Zweck, deutsche Streitkräfte von der Westfront abzuziehen.

Finnland.

tu. Petersburg, 30. März. Die Abendblätter melden, daß die finnische Rote Garde in der Gegend von Tammerfors eine erste Niederlage erlitten. Sie verloren beim Rückzug 10.000 Gefangene, 25 Kanonen und 113 Maschinengewehre.

Stockholm, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Wala wurde die Bahnstation von Lammfors nach einem heftigen Kampfe von den Regierungstruppen besetzt. Die Stadt kapitulierte bereits Donnerstag. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich. Viele Gefangene und große Beute fiel in die Hand der Regierungstruppen, die ständig Verstärkungen erhalten.

Rumänien.

Berlin, 30. März. Zur Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Petroleum-Abkommens erhielt die „Tägliche Rundschau“: Es handelt sich um einen 99-jährigen Vertrag über die Ausbeutung des rumänischen Petroleum durch Deutschland, um eine Monopolstellung, die den Mitbewerbern anderer Länder ausschließt. Zur Vorschlag für dieses Privileg hat sich Deutschland ein Vorkaufsrecht gesichert. Auf diese Weise soll ein Teil der Rumänien von Rumänien verurachteten Kriegsinvestitionen wieder herausgewirtschaftet werden. Außerdem werden Rumänien die Requisitionen der deutschen und österreichischen Heere in dem Lande nicht zurückvergütet werden, sie betragen rund eine Milliarde. Alle diese Lasten kann das an Naturreichtümern so reiche Rumänien leicht tragen, wenn es jetzt mit Hilfe der deutschen und österreichischen Unternehmer ein rationelles Wirtschaftsverfahren einführt. Der finanzielle Beistand Deutschlands und Österreichs bleibt ihm gesichert. Ueber die Geschäftsabteilungen an Bulgarien und Österreich-Ungarn ist ebenfalls vollkommene Übereinstimmung erzielt worden.

Wien, 30. März. Nach der „Neuen Freien Presse“ sollen die einzelnen rumänischen Petroleum- und Kohlen-Unternehmungen selbständig bleiben und Lohnarbeit für die Monopolverwaltung leisten. Das Aktienkapital der Monopolverwaltung dürfte 300 bis 400 Millionen Francs betragen. Vertreter Deutschlands, die die Mehrheit haben, Österreich-Ungarns und Rumänien, werden die Monopolverwaltung bilden.

tu. Berlin, 30. März. Das Armeekommando Madagaskar drückt, daß zwischen den Mittelmächten und der rumänischen Regierung am 28. März ein Vertrag über den Austausch von Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Kriegsgefangenen sollen am 29. und 30. März von der rumänischen Regierung übergeben werden. Sie werden dann zunächst für 28 Tage in einem Quarantänelager in Bukarest untergebracht werden.

Kleine Nachrichten.

Essen, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsch-luxemburgischen und die belgisch-französischen Bergwerks-A.-G. übertreiben der Rubenborffpönde je 500.000 Mark.

tu. Berlin, 30. März. (Amtlich.) Aus Anlaß der Kampfhandlungen muß der Privat- und der öffentliche Feldfruchtverkehr von der Heimat nach der Westfront bis auf weiteres eingestellt werden. Daselbst gilt für den Verkehr von Päckchen, Privatbesitzungen von Werten und Gütern können also einfließen zur Beförderung nach der Westfront nicht angenommen werden.

tu. Berlin, 1. April. Der als Kunstmalier, sowie als Kunstgewerbler hervorragende Prof. Lucas v. Cranach ist gestern Abend gestorben.

tu. Berlin, 31. März. Das Strafverfahren gegen den Fürsten Riksmansky ist, nach der „Nationalzeitung“, bereits eingeleitet. Es wurden bereits Zeugen vernommen.

tu. Rotterdam, 30. März. Gestern ist eine Erklärung der holländischen Regierung auf die Proklamation Wilsons vom 29. März abgegeben. Die Erklärung schließt:

Die holländische Regierung hält sich für verpflichtet, in diesen ersten und schweren Umständen in vollem Ernste zu sprechen. Sie äußert dabei die Empfindung, daß das holländische Volk in der Befolgung einer Gewalttat erlitten, gegen die es mit der ganzen Kraft seiner nationalen Empfindung protestieren muß.

Es wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanische Regierung mit ihren jetzigen Taten sich in Widerspruch zu ihren früheren Versicherungen setze, Beschützer der kleinen Nationen zu sein.

Basel, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Pariser Sabotagemeldung verurteilte das Kriegsgericht die Lehrerin Helene Brion wegen Propaganda zugunsten des Feindes und zur nachteiligen Beeinflussung der Arme zu drei Jahren Gefängnis mit bedingtem Strafvollzug. Ein Mitangeklagter wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stockholm, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein früherer Angehöriger der deutsch-perussischen Gendarmen, der als Offizier von den Engländern gefangen gehalten wird, bittet seine Angehörigen dringend um Lebensmittel, da jetzt kaum für Geld etwas zu haben sei.

Bern, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Berni Tagblatt“ erzählt, weisen die in Brunnent aufgefundenen Bombenplättchen die gleichen Merkmale auf wie die von Kleinand und Mutteng. Daran ergebe sich, daß auch die jüngsten Fliegerangehörigen von französischen Fliegern angeführt worden seien.

tu. Genf, 31. März. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, daß die Zurückziehung der englischen und französischen Hilfstruppen aus Italien im italienischen Volk einen niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Man erwäge die Zurückziehung der Truppen aus Saloniki, befürchte aber, daß sie spät kommen werden.

tu. Washington, 31. März. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus beschloß einstimmig die 3. Freiheitsanleihe über 600 Millionen Pfund Sterling. Das Gesetz gelangt voraussichtlich Montag an den Senat.

Der U-Boot-Perch.

tu. Berlin, 29. März. (Amtlich.) Am Sperrgebiet des Mittelmeeres versenken unsere Unterseeboote einen Dampfer von etwa

23 000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Notterdam, 28. März. (Privattelegramm.) Ein holländischer 12.000-Tonnen-Dampfer wurde in einem amerikanischen Hafen für amerikanische Truppentransporte nach Europa bereit gemacht. In holländischen Marinekreisen wird angenommen, daß es sich um den Dampfer „Rijnland“ handelt.

Diese Nachricht wird der Welt zeigen, wie die beschlagnahmten neutralen Schiffe von der Entente verwendet werden.

Haag, 28. März. Die „Daily Mail“ schreiben: In maritimen Kreisen verlautet, daß Deutschland vor einiger Zeit neue große U-Boote, der sogenannten Deutschland-Klasse in Dienst gestellt habe. Nach zuverlässigen Informationen soll zwischen April—Juni die Indienststellung der schon häufig besprochenen U-Bootkreuzer erfolgen. Man kann in den Frühjahrsmonaten mit einem stärkeren Verlauf an Handelschiffenraum der Verbündeten rechnen.

tu. Aus dem Haag, 30. März. (Amtlich.) Heute früh 11.15 Uhr, nördlich der holländischen Hoheitsgewässer, das holländische Torpedoboot G. 11 auf eine Mine umstieß. Nationalität gelautet. Die Besatzung, von der ein Mann verwundet wurde, wurde von einem andern holländischen Torpedoboot aufgenommen. Es wurde versucht, das havarierte Torpedoboot zu bergen.

Die Macht des Geldes.

Kürzlich ging durch die Tagesblätter die Nachricht, daß in Nürnberg ein Bettler eingekerkert wurde, der 47.220 Mark, darunter 2.600 Mark in 20- und 10-Markstücken, besaß, die er seit langen Jahren, wie er selbst ausgab, bei sich herumgetragen hat. „Worüber soll man sich bei einem solchen Menschen mehr wundern, über seine Dummheit oder über seine Schlechtigkeit?“ so wurde ihm gefragt. Meine Antwort lautet: Dieser Mann gehört zu den bedauernswerten Leuten, von denen man mit Recht sagt: Nicht sie haben das Geld, sondern das Geld hat sie. Der Geldbeutel hat ihn gepackt und ihn zum verbrecherischen Narren oder meinetwegen zu einem natürlichen Verbrecher gemacht. Hätte er sein Geld, wie es seine Pflicht war, in Kriegsanleihe von vorn herein angelegt, so hätte er außer dem Kapital, das so unverlierbar ist, wie das Deutsche Reich unbeflegbar ist, rund 10.000 Mark mehr gehabt; die hat er durch seine Dummheit verloren. Daß er aber das Geld solange dem Vaterlande vorenthalten hat, ist ein Verbrechen, das nicht einmal durch seine Dummheit entschuldigt wird. Der Frager stimmte mir zu. Ich fuhr fort: Nun erlauben Sie mir, daß ich Ihnen eine Frage vorlege: Wie urteilen Sie über einen Deutschen, der draußen an der Front einen Cobn hat und der sich weigert, bei der bevorstehenden neuen Kriegsanleihe zu zeichnen, obgleich er über die nötigen Mittel verfügt? Ihnen und jedem, der irgend ein Familienlied im Felde so gewiß das Geld, das wir durch die Anleihe aufbringen zur Befreiung der Kriegsnotwendigkeiten bestimmt ist, gewiß gehört zu den Kriegsnotwendigkeiten in erster Linie die Beschaffung von Waffen und Munition. Was Ihnen die Gewissheit, ob nicht gerade die 100 oder 100.000 Mark, die Sie nach Ihrer Vermögenslage zu veräußern sind, dazu benötigt werden sollen, das Geld herzustellen, das bestimmt ist, Ihres Cobns Leben zu retten. Ihr Cobns Leben ist nicht mehr wert, als das Geld, das Sie besitzen! Nach diesem Gespräch haben wir uns die Gewissheit und noch manches herzliche Wort gesprochen. Will's Gott, eine rechte und reiche Friedensanleihe wird, alle, die bereit sind, ihr Fleisch und Blut für das Land hinzugeben, auch ihr Geld und Gut opfern wenn von einem Opfer die Rede sein darf, so nur zu erwarten ist.

Superintendent Diekmann

Kriegsmusterung 1918 im Landkreis Herford
I. in Bünde im Saale des Wirtes Meier, Gangsbaumstraße
a) am Montag, den 8. April, 7 Uhr vormittags, für alle zurückgestellten Militär- und Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1895 bis 1899 aus dem Aushebungsbereich Bünde, die bei einer Musterung wegen zeitiger Unbrauchbarkeit vorläufig, jedoch nicht über den 30. April 1918 hinaus, zurückgestellt sind, und für alle Leute des Jahrgangs 1900 aus der Stadt Bünde, die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Löhne (außer der Gemeinde Gohfeld), deren Namen mit A bis einschließlich G beginnt;
b) am Dienstag, den 9. April, 7 Uhr vormittags, für die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Löhne (außer der Gemeinde Gohfeld), deren Namen mit J bis einschließlich S beginnt;
c) am Mittwoch, den 10. April, 7 Uhr vormittags, für die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Ennigloh, deren Namen mit A bis einsch. A beginnt;
d) am Donnerstag, den 11. April, 7 Uhr vormittags, für die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Ennigloh, deren Namen mit B bis einsch. B beginnt und für alle Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Hiddinghausen;
II. in Herford im Ev. Vereinssaale
a) am Freitag, den 12. April, 8.15 Uhr vormittags, für alle zurückgestellten Militär- und Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1895 bis 1899 aus dem Aushebungsbereich Herford-Land, die bei einer Musterung wegen zeitiger Unbrauchbarkeit vorläufig, jedoch nicht über den 30. April 1918 hinaus, zurückgestellt sind, und für die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Herford-Hiddinghausen, deren Namen mit A bis einsch. A beginnt;
b) am Samstag, den 13. April, 8.15 Uhr vormittags, für die Leute des Jahrgangs 1900 aus dem Amtsbezirk Herford-Hiddinghausen, deren Namen mit J bis einsch. J beginnt;
c) am Montag, den 15. April, 8.15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1900 aus der Gemeinde Gohfeld;
d) am Dienstag, den 16. April, 8.15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1900 aus dem Amte Spengde;
e) am Mittwoch, den 17. April, 8.15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1900 aus dem Amte Mohr;
f) am Donnerstag, den 18. April, 8.15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1900 aus dem Amte Enger.
Außerdem werden am 11. April in Bünde und am 13., 15., 16., 17. und 18. April in Herford alle Militär- und Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1895 bis 1899 nachgemustert, die bei früheren Untersuchungen die Entscheidung „arbeitsverwendungsunfähig“ oder „garnisondienstunfähig (Heimat, Ehe oder Geld)“ erhalten haben.
Besondere Vorbildungen ergeben nicht.
Die Leute, die bislang nicht ordnungsmäßig zur Stammtafel angemeldet sind, haben dies sofort auf dem für ihren Wohnort zuständigen Amte nachzuholen.
Die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1900, die sich im vorigen Jahre bei einem Amte des hiesigen Kreises zur Stammtafel angemeldet haben, sind von einer nochmaligen Anmeldung befreit.
Die Pflichten haben pünktlich mit sauber gewaschenem Körper zu erscheinen.
Wer ohne Entschuldigung an der Musterung nicht teilnimmt, wird bestraft und hat seine sofortige Einstellung als Unfähiger zu erwarten.
Die Militär- und Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1895 bis 1899, die bei der Nachmusterung im Dezember 1917 auf sechs Monate zurückgestellt sind, brauchen an dieser Musterung nicht teilzunehmen.
Herford, den 27. März 1918.
Der Gef.-Kommission des Landkreises Herford.
Rottkefamen.
Wir haben eine kleine Menge Rottkefamen erhalten. Die Abgabe erfolgt in der Markthalle und Futtermittelverkaufsstelle Meßberg-Wedding.
Herford, den 27. März 1918.
Der Magistrat.
Ferkelpreis.
In Abänderung der Anordnung des Kreisaußschusses vom 25. Januar 1918, betr. der Verfehr mit Vieh innerhalb des Kreises, wird mit sofortiger Wirkung der Höchstpreis für gefundene, wachstüchtige Ferkel bis zum Gewicht von 30 Pfund auf 2 M. für das Pfund festgesetzt.
Herford, den 27. März 1918.
Der Kreisaußschuß.

Städtischer Gemüse-Verkauf in der Markthalle.
Zur Zeit finden kaufen:
Sellerie 1 Pfd. 55 und 70 Pfg., Steckrüben, weiße und gelbe, 1 Pfd. und 5 Pfg., Weiße Rüben 2 Pfd. 5 Pfg., Wurzeln 1 Pfd. 15 Pfg., Salzgurken 1 Stück 15 Pfg., Sauerkraut 1 Pfd. 25 Pfg., Rote Beeten 1 Pfd. 5 Pfg., gedörrter Sargel (Suppenwürze) 1 Bund 10 Pfg.; ferner: Stachelbeeren, Busch- und Stangenbohnen zur Saat, sowie Gemüse-Sämereien.
Herford, den 28. März 1918.
Der Magistrat.
Kaffee-Erlaß.
(Verkauf auf Kundentische.)
In den Geschäften kann von Donnerstag, den 4. April d. Js., ab auf Warenmarkte Nr. 57 1/2 Pfund Kaffee-Erlaß gekauft werden.
Die Marken müssen bis zum 11. April d. Js. eingekauft sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 13. April d. Js. im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.
Herford, den 27. März 1918.
Der Magistrat.
Bekanntmachung.
Bereits im vorigen Jahre haben sich zahlreiche Familien gemeldet, die bereit waren, einen heimatischen Urlaub bei sich während seines Urlaubs gastfrei aufzunehmen.
Es ist anzunehmen, daß bei der Demobilisierung des Heeres eine große Anzahl Kriegsteilnehmer vorhanden sein wird, welche keine Angehörige haben, bei denen sie nach ihrer Entlassung sofort Aufnahme finden können.
Hier ist es Pflicht der Heimgastgeber, während der Einzugreifen und für die Unterbringung heimatischer Angehöriger des Heeres bei der Demobilisierung zu sorgen. Es handelt sich nur um eine Unterbringung für die Uebergangszeit, bis diese heimatischen Heeresangehörigen in geordnete Verhältnisse gelangen. Die Dauer der Unterbringung wird sich voraussichtlich auf 2-3 Wochen erstrecken.
Er ergeht an die Bürgerchaft die freundliche Bitte, wenn irgend möglich nach der Demobilisierung Soldaten, welche keine Angehörigen haben, auf 2-3 Wochen gastfrei aufzunehmen. Diejenigen Familien, welche hierzu bereit sind, werden gebeten, von ihrer Bereitwilligkeit dem Magistrat möglichst umgehend Mitteilung zu machen.
Herford, den 27. März 1918.
Der Magistrat.
Herforder Berregewerkschaft.
Die nach den Bestimmungen des § 11 des Statuts für die Bestimmungen der Herforder Berregewerkschaft maßgebende Stimmliste ist von uns aufgestellt worden. Der Entwurf liegt vom 28. März d. Js. ab vier Wochen zur Einsicht der Gewerkschaften, Zimmer Nr. 88 aus, während auf Berichtigung der Stimmliste können dort angebracht werden.
Herford, den 28. März 1918.
Die Polizei-Verwaltung.
Zeiselbrotvergifter mit Fleisch
dürfen die ihnen zustehenden Zeiselbrotmarken nur in der Weise abnehmen, daß sie entweder bis zum 31. Dezember 1918, dem Ende der Verordnungszeit überhaupt, eine bei jeder Markenausgabe ungefähr gleiche Anzahl Marken erhalten oder zunächst das aus Hauswirtschaftungen stammende Fleisch voll verbrauchen und dann für den Rest der Verordnungszeit bei jeder Markenausgabe die ihnen für den nächsten Verordnungszeitraum zustehenden Marken empfangen.
Herford, den 26. März 1918.
Der Kreisaußschuß.
Uebung der Pflichtfeuerwehr.
Am Donnerstag, den 4. April 1918 findet eine Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt.
Die dienstpflichtigen Mannschaften der aus der Brandwehr gebildeten Pflichtfeuerwehr haben gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 31. Oktober 1916 an dieser Uebung teilzunehmen und sich zu dem Zwecke 7 Uhr abends beim Spriehaus hierher zu begeben. Von dem Erscheinen zur Uebung befreien nur Krankheiten, ferner sonstige von der Polizei-Verwaltung als stichhaltig anerkannte Gründe, sowie auch die vor der Uebung eingehende schriftliche Erlaubnis des unterzeichneten Brandwehrliebers.
Wer unentschuldig fehlt, macht sich strafbar.
Enger, den 25. März 1918.
Der Brandwehrlieber: Henke.
Von vorstehender Uebung ist der unterzeichnete Polizeibehörde gemäß § 5 des Ortsstatuts vom 31. Oktober 1906 Kenntnis gegeben.
Enger, den 25. März 1918.
Die Polizei-Verwaltung. Engelhardt, Amtmann.
Gemeindeversammlungen
finden am 7. und 21. April 1918 in den Schulen aller Gemeinden des Amtsbezirks Enger zur üblichen Zeit statt.
Enger, den 26. März 1918.

Brinkmann's Theater-Saal.
Freitag, den 5. April 1918, abends 7 Uhr:
Ehrenabend (Benefiz) für Dir. Richard Gellert.
Die Lieder des Musikanten.
Vollständ. mit Gesang und Tanz von Rud. Knefel.
Musik von Ferd. Gumpert.
Vorverkauf: Buchhandlung Kortkamp.
Höhere Lehranstalten in Herford
Durch eine neue Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums wird der Schluß der Osterferien vom 5. April wieder auf den 10. April festgesetzt. Der Unterricht beginnt also an diesem Tage in der für jede Anstalt bei Schulschluß bekanntgegebenen Zeit und Weise.
Deneste, Dr. Paalhorn, Dr. Hegenwald.
Zeichnungen
auf die
achte Kriegsangeleihe
nehmen wir bis zum
18. April, mittags 1 Uhr,
kostenlos entgegen.
Wegen der Flüssigmachung von Geldern für Zeichnungszwecke durch Beleihung von Wertpapieren, Schulbuch- u. Sparbuchforderungen, Hypotheken, Lebensversicherungsscheinen usw. wird an der Kasse bereitwilligst Auskunft erteilt.
Wir vermitteln auch
Kriegsangeleihe-Versicherungen
bei der Provinzial-Lebens-Versicherungs-Anstalt
von Westfalen.
Näheres ebenfalls an der Kasse.
Stadtparkasse zu Herford.
Achte Kriegsangeleihe.
Zeichnungen
auf die
achte Kriegsangeleihe
werden in gewohnter Weise von uns, unseren Nebenstellen in Bünde, Vlotho, Enger, Spengde, Hiddinghausen, Kirchlingern, Stift Quernheim, Menighöfen und Löhne bis zum 18. April ds. Js., mittags 1 Uhr entgegengenommen.
Kreis Sparkasse Herford.
Zeichnungen
auf die
achte Kriegsangeleihe
nehmen zu den bekannten Bedingungen entgegen
Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Herford
Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Herforder Disconto-Bank.

Bekanntmachung.
Anmeldungen neuer Schüler für den am Dienstag, den 4. April 1918 beginnenden Abendkursus in d. hiesigen Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 15. April 1918 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 2 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Schulbildung angeeignet und sonst guten Fleiß und eifrige Teilnahme gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Erscheinen und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unbefriedigenden Verlauf zur Unzufriedenheit geben, so bezieht sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuscheiden.
Dieser des Unterrichts ist: die Schülerin in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Arbeit selbstständig auszuführen und in Stand zu halten.
Geleitet wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Wästen, Röcken, Modellen alter Garderobe.
Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8-10 Uhr abends.
Die hiesigen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung infolge der unzureichenden, als sie für jede Schülerin monatlich 2 M. Zuschuß gewährt, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 M. monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Befriedigung dringend empfohlen.
Herford, den 28. März 1918.
Der Magistrat.
Mietszuschüsse
werden Mittwoch, den 3. April 1918, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr ausgezahlt:
Zahlungsliste Nr. 1 bis 700 am Schalter 1
Nr. 701 bis 1400 am Schalter 2
Nr. 1401 bis 2100 am Schalter 3
Nr. 2101 bis 2800 am Schalter 4
Nr. 2801 bis 3500 am Schalter 5
Die Erleichterung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.
Herford, den 27. März 1918.
Kämmereikasse.
Wir suchen für unser Essener Wert eine größere Anzahl
Fräftiger Arbeiter aller Art und
Fräftige Arbeiterinnen
im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse am:
Freitag, den 5. April, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Vlotho im Gasthof Eppler, am Bahnhof;
Sonabend, den 6. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“;
Sonabend, den 6. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in Lemgo im Gasthof Wittrock.
Anmeldungen werden auch entgegen genommen in d. Zeit v. 30. März bis 7. April bei unseren Vorarbeitern, Herrn Heinrich Jasper in Talle.
Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.
Packpapier
ist wieder in allen Stärken eingetroffen.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Herford, den 30. März 1918.
Nach erfolgter Ueberführung findet die Beerdigung unseres für das Vaterland gefallenen lieben Sohnes, Bruders und Schwagers
Karl Mühler
am Mittwoch, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Familie Emil Mühler.
Soldatische Vereine.
Der auf dem Felde der Ehre gefallene Gefreite
Karl Mühler
ist nach hier überführt, um hier beigesetzt zu werden.
Die Vereine werden gebeten, dem verbliebenen Helden die letzte Ehre zu erweisen.
Antreten Mittwoch, den 3. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, an der Friedhofshalle.
Die Vorstände.
Wir kaufen die
Zeitungsnummer 74
vom 28. März zurück.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Bielefeld
Beginn des Sommerhalbjahres: Mittwoch, 10. April
Tages-, Abend- und Sonntagsunterricht
Fachklassen:
Textilberufe, Schneiderinnen, Dekorations-Maler, Zeichner, Buchdrucker, Bildhauer, Bauhandwerker, Tischler, Schlosser, Gärtner, Maschinenbauer, Vorbereitung zur Meisterprüfung, Webereibetriebwerkstatt
Druckmaschinen frei
Direktor Weber, Assistent
Wir suchen für unser Essener Wert eine größere Anzahl
Fräftiger Arbeiter aller Art und
Fräftige Arbeiterinnen
im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Lohn- und Verhältnisse am:
Donnerstag, den 4. April, nachmittags von 2-5 Uhr, in Herford beim hiesigen Arbeitsnachweis,
Freitag, den 5. April, vormittags von 9-12 Uhr, in Bünde im Gasthof Hiddinghausen,
Freitag, den 5. April, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Vlotho im Gasthof Eppler, am Bahnhof;
Sonabend, den 6. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“;
Sonabend, den 6. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in Lemgo im Gasthof Wittrock.
Anmeldungen werden auch entgegen genommen in d. Zeit v. 30. März bis 7. April bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.
Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.
Für Biegen
zum Schlachten und auch
zum Kochen ist die
höchste Qualität
Julius Wils. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.
Die 3 Unentbehrlichen
Das Favorit-Moden-Album, M. 1. — das Jugend-Moden-Album, M. 1. — Favorit-Handarb.-Album, M. 1. — sind für 1918 erschienen. Für Mode, Schneiderlei und Handarbeit die besten Berater der Frau. Favorit der besten Schnitt. Kaufhaus Wölter vorm. Eick Nachf.
Glaskästen
für Teller zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 5658 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
2500 Mark
auf höhere Hypothek zu leihen gesucht.
Offerten unter Nr. 5658 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
Zabul anbauen
heimgärtliche Gewinne. 34 verbl. Tabakpflanzen aus 4 Cente von 20 Pfd. Zehat — 1000 Bl. — gegen mit Kulturraum und Anleitung z. Anbauemacher für 1 M. C. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schöneberg, R.

Belitzung
Ein kleine
oder Kotten mit 5-10 Schefel Land zu pachten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 5671.
Ende baldigst oder 1. Mai ein
Mä d ch e n
für alle Hausarbeit.
Frau R. Mischke,
Kolonialwarenhandlung
Düsseld.-Rath, Münchstr. 547.
Telefon 6569.
Wahrgeldhüllen
gekauft
Franz Schwalhorst,
Rennstraße 14.
Wohnung
von 4 Räumen mit Maniarde oder von 5 Räumen in besserer Lage in Kleibental oder Nähe Bergedorf sofort gesucht.
Geldl. Offerten unter Nr. 5676 bezieht die Geschäftsst. dieser Zeitung.
Bekanntmachung.
Am
Donnerstag, den 4. April 1918
findet der Verkauf von gezeigter Kleidung im Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:
von 3-4 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben E-3 beginnen, von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben D-3 beginnen, von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben M-P beginnen.
Herford, den 28. März 1918.
Der Magistrat.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.
Spielplan von Dienstag bis Freitag!
Die Sühne.
Ein Spiel aus dem Leben in 4 spannenden Akten.
Hauptdarstellerin:
Martha Novelli.
Regie: Emmerich Hanus.
Vorleser: Claudia Cornelius.
Dieses Werk gibt Fr. Novelli Gelegenheit, ihr ganzes Können tragischer Kunst zu zeigen, und ist es eine Glanzleistung allerersten Ranges, wie Fr. Novelli ihrer Aufgabe gerecht wird.
Viggo Larsen
in seiner besten Schöpfung:
Lehrer Mathiessen
Bearbeitung des bekannten Romans von Hans Hyan.
Drama in 4 Akten.
Ab Freitag, den 12. April:
Henny Porten
in:
Die Faust des Riesen.
II. Teil.

Druck und V.
Gener.
Nr. 77.
Bon de
mit. Ber l.
Feind zwischen A.
Maffen zum M.
des deutschen Be.
nach dem Verlaß.
die auf den Stra.
zu schenktiger 1.
holter feindlicher
Feindverlusten a.
m. Frankfurt
Kampf um Amiens
handlung. Die ge.
teilt, den Nachschub
an lassen und wof
ist ein verlagstam
schreiben. Der nä.
deso größer sein.
Ueber die Log.
Der Reuterfich
meldet unterm 1. 2.
Die Bewegung
Stunden deuten an
der Richtung auf V.
von Südosten. Der
Gegen von Albert
klar erkennen, da
Schwierigkeiten zu
hängt wesentlich da.
Bei dem Kam
tur von Amiens.
zunehm.
In Chalons f
Zeitung „Journal
Zeitung und seine
m. Frankfurt
Bürger Tagesanzei
Deutsche Trup
gerückt.
Der Basler
Die Spigen d
zunehmend nur noch
fliegende Eisenbahn
und französische He
reich der Operatio
Denkens und St.
Beide Städte wert
behalten.
m. Frankfurt
Basler Anzeiger
Anfolge der 2
als Hauptstappena
infolge der nach 2
dianstloshen entfi
außerordentliche S
gerade aus der S
Widerstand hat e
Albert und Kott
und Franzosen no
m. Frankfurt
meldet aus Paris:
Der Untersta
der Kammer mit
Amiens nichts me
Stadt ein.
m. Genf, 2.
der französischen
und 3. Brondiffem
Kriegsminister ha
mobilen verlassen.
mit. P a r
Beschließung an
lötet und 9 vern
mit. Ber l.
Soissons, sowie
den ausgiebig
viegne selbst
dauernd unter
mit. Berli
von deutschen
delegt.
In der Ge
flieger 5 fei
brennend zum
h. Röß l.
„Alte Zeitung
und Gerichte“.
Der Ne
auf dem S
Widerstand
nd die St
die Paue
artigen R
tillerie o
en, stark
reiten h